



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

583 (19.12.1934) Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-364110](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-364110)

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: 28116 Imal oder Sonntag, Preisdruck: ...

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1-4-6, Fernsprecher: ...

Anzeigenpreise: 22 mm breite ...

Mittwoch-Ausgabe A

Mittwoch, 19. Dezember 1934

145. Jahrgang — Nr. 583

Laval über Frankreichs Außenpolitik

Rundgebung vor dem Senat

Der Senat befaßt sich am Dienstag nachmittags mit dem Entwurf des Außenministeriums. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator ...

Außenminister Laval

Verfaßt darauf eine ausführliche Darstellung der wichtigsten außenpolitischen Probleme. Er begann mit einem Bericht über die Geschichte des Völkerbundes ...

daß Frankreich sich einer zweiten Abstimmung gegebenenfalls nicht widersetzen würde.

Er habe er die Gewissheit, feststellen zu können, daß die Meinungen der französischen Regierung über dieses wichtige Problem mit denen des Völkerbundes übereinstimmen. Laval hob weiterhin die Bedeutung der Konferenz hervor, daß zum ersten Male der Grundgedanke der Organisation einer internationalen ...

In seinem Bericht über die Belagerung des ungarisch-österreichischen Streitgebietes

beschlüssigte Laval nochmals die Solidarität Frankreichs und Südamerikas, hob aber auch hervor, mit welcher Würde die ungarische Regierung der Entschärfung des Völkerbundes beigetreten habe. Durch seine Haltung habe der Vertreter Ungarns die Möglichkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf internationaler und moralischer Ebene ...

Im weiteren Verlauf seiner Rede wiederholte Laval, daß die Interessen Frankreichs mit den Interessen des Friedens unauflöslich verbunden sind. Frankreich könne niemals durchgehen, müßte es geachtet werden, und um geachtet zu werden, müsse es hart sein. In allen laufenden Verhandlungen verfolge Frankreich kein egoistisches Ziel, denn es auch die berechtigten Sorgen um die Stabilität habe. Für den letzten Ausbau des Friedens seien die Verhandlungen zum Abschluß eines Chiffres und zu einer engeren Zusammenarbeit mit Italien aufgenommen worden. Laval betonte sein Vertrauen in den Erfolg dieser Verhandlungen.

Mit der italienischen Regierung will Laval nicht nur die rein französisch-italienischen Fragen regeln, sondern eine Übereinstimmung über die wichtigsten Probleme der allgemeinen Politik zu erreichen suchen. Er verheißte Mussolini seiner höchsten Achtung und sollte seiner verhältnismäßigen Haltung und seinem Friedenswillen Anerkennung.

Mit Frankreich, so habe auch Mussolini Friedenswünsche, denen er trotz zu bleiben gedente. Hierin stimmen seine Ansichten mit denen Frankreichs überein. Von der Übereinstimmung zwischen beiden Regierungen hänge die Aufrechterhaltung einer mit den Interessen des europäischen Friedens verknüpften politischen Ordnung in Mittel- und Osteuropa ab. Vor kaum 20 Jahren habe Italien in den Augenblick, wo es um den Schicksal der Welt kämpfte, eine entscheidende Verantwortung übernommen. Heute müsse Frankreich mit Italien zusammen eine andere Initiative ergreifen: die der ersten Zusammenarbeit im Dienste des Friedens. Die kleine Entente könne Frankreich in dieser Hinsicht unterstützen. To die Verständigung Frankreichs anerkannt ist, müsse die kleine Entente im Voraus erklären, was die französische Regierung mit der italienischen Regierung planen könnte, als vollständige Übereinstimmung anzusehen mit der Hoffnung, die die Regelung ihrer über kleinen Entente eigenen Interessen Frankreich vorzubereite und immer vorzubereiten werde.

Die Vereinbarung Litwinow-Laval

Authentische Mitteilungen über die Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland

Meldung des D.R.B. — Paris, 18. Dezember.

Der Wortlaut des französisch-russischen Protokolls lautet wie folgt:

Der französische Außenminister und der sowjetrussische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, die in Gestalt eines Gedankenverkehrs über den Stand der Verhandlungen zum Abschluß eines Chiffres, für den von beiden Regierungen die Initiative ergriffen worden ist, gefaßt haben, sind zu der Feststellung gelangt, daß beide Regierungen gemeinsam entschlossen sind, den Abschluß der vorliegenden internationalen Akte zu betreiben. Sie sind in dem Augenblick, in dem die Verhandlungen eine aktivere Wendung angenommen haben, Übereinkommen im Namen ihrer Regierungen folgende Erklärung einzureichen:

1. Keine der beiden Regierungen wird sich mit der anderen abreden, die zur Teilnahme an dem Chiffre angefordert worden sind, und insbesondere mit denen, die ihren grundsätzlichen Beitritt noch nicht erklärt haben, in Verhandlungen einzutreten, die zum Abschluß von zwei- oder mehrseitigen Verträgen führen könnten, die die Vorbereitung und den Abschluß des regionalen Chiffres und der mit ihm verbundenen Verträge Kompromittieren könnten oder die dem Geiste widersprechen, dem sie entspringen sind.

2. Zu diesem Zweck wird jede der beiden Regierungen die andere über jeden Vorschlag auf dem laufenden halten, der eine derartige Tragweite haben könnte, gleich auf welchem Wege er für von einer der in Frage kommenden Regierungen unterbreitet werden würde.

Bege er für von einer der in Frage kommenden Regierungen unterbreitet werden würde. Diese Verpflichtungen gelten für die Dauer des laufenden diplomatischen Unternehmens (entreprise) und aller folgenden Unternehmen, die gemäß der gleichen allgemeinen Auffassung und mit der gleichen Absicht an seiner Stelle gesetzt werden können.

Beide Regierungen verpflichten sich, auf diese Unternehmen nicht zu verzichten, ohne durch gemeinsame Übereinkommen festgesetzt zu haben, daß es möglich wäre, sie weiter zu verfolgen. In diesem einen Falle würden sie über die neuen Verpflichtungen beraten, die sie sich im gleichen Geist und zum Zwecke eines gleichen Gegenstandes an geben für zweckmäßig erachten würden.

Die beiden Regierungen sind übereinstimmend, daß eine solche Garantie der Kontinuität und der Wirksamkeit in der diplomatischen französisch-russischen Zusammenarbeit den Erfolg der laufenden internationalen Verhandlung erleichtern und gleichzeitig dem dienen wird, allgemein den Welt des gegenseitigen Vertrauens in den amtlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu stärken. Im Vertrauen darauf haben die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen hierzu ermächtigt waren, das vorliegende Protokoll unterzeichnet.

Genf, den 1. Dezember 1934. (Unterschriften:) Litwinow, Laval.

In den Verhandlungen über den Chiffre

Übergehend, hob Laval den Willen der Sowjetunion zur internationalen Zusammenarbeit für den Frieden hervor. Die Verhandlungen über den Chiffre würden fortgesetzt, und Frankreich sei bereit, sich die Zustimmung Polens zu sichern. Frankreich habe Polen ebenso herzlich wie genaue Aufklärungen gegeben. In Polen könne kein Zweifel darüber bestehen, daß Frankreich bereit sei, den berechtigten polnischen Wünschen Rechnung zu tragen.

„Wir werden“, so fuhr Laval fort, „jezt bald unsere Unterhaltung mit Deutschland wieder aufnehmen. Ich habe bereits gesagt, daß Deutschland angefordert werden werde, mit uns und den übrigen Ländern unter den gleichen Bedingungen und mit gleichem Recht (au même titre) zu verhandeln. Deutschland wird auch neue angefordert werden, sich diesem Kollektiv angeschlossen, in dessen Rahmen es verfährt ist, die gleichen Garantien zu erhalten, die es den übrigen beteiligten Ländern gewährt wird.“

Laval gab jedoch den Wortlaut des am 3. Dezember zwischen ihm und Litwinow unterzeichneten Protokolls bekannt, dem inwieweit die Tschedokommission beigetreten ist.

Zum Schluß betonte Laval, daß Frankreich einig und allein auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit handeln wolle und bereit sei, auf diesem Gebiet mit allen zusammenzuarbeiten. Frankreich betreibe eine Friedenspolitik; eine solche Politik sei gegen sein Land gerichtet.

Laval erklärte: „Ich schlicke auch niemandem aus, ich werde im Gegenteil am den Bestand aller, die guten Willens sind, und um geachtet zu werden, wir bemühen uns auch jetzt noch um sie.“

Die französische Regierung wird niemals etwas tun, was Deutschland zu dem Glauben berechtigt, Frankreich wolle ihm gegenüber eine Politik der Vereinsamkeit betreiben. Die deutsch-französische Annäherung im internationalen Rahmen ist eine wirkliche Friedensmaßnahme. Möge Deutschland davon überzeugt sein, möge es dementsprechend handeln.

Der Senat billigt Laval's Erklärungen

— Paris, 18. Dezember.

Der Senat schloß sich am Dienstag abend der außenpolitischen Erklärung Laval's mit einer Entscheidung an, die eine Anerkennung für England, Italien und alle anderen Mächte enthält, deren solidarische Haltung die vorliegenden internationalen Lösungen ermöglicht habe. Durch die Entschlossenheit der letzten Völkerbundkonferenz zu und stimmt mit Verwirklichung von den Erklärungen Laval's über den Chiffre und die italienisch-französische Verhandlungen Kenntnis und dankbarwärtigkeit den französischen Außenminister zu seiner Treue und seinem Takt.

Ein Senator forderte anschließend die Freilassung eines Zeitungsartikels für seine Interpellation über die italienische Grenze. Italien wolle das ganze Gebiet bis zum Tsched-See haben, um sich in die Nähe von Kamerun zu verlagern und vom Völkerbund das bisherige französische Mandat über dieses zu bekommen. Außerdem plant Italien den Bau einer Bahn nach dem Sudan, die die arabische Eisenbahnredes der Welt werden und den französischen Plan einer Transsaharabahn durchkreuzen würde. Der Senat nahm darauf den Dank der Außenministerium an.

Der Widerhall in der Pariser Presse

(Zusammenfassung der R.N.B.) — Paris, 18. Dezember.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Laval in der Kammer über die Notwendigkeit der Sonderverleihung und der außenpolitische Bericht Laval's im Senat haben im Mittelpunkt der allgemeinen Erörterungen. Beide werden als Ausdruck des Selbstvertrauens und gleichzeitig Friedenswillens Frankreichs gewertet. Die Bewilligung der zusätzlichen Militärgeld in Höhe von 800 Millionen Franken durch die Kammer und die Glückwunschadresse des Senats an Laval gelten als einstimmige Zustimmung der Nation zu den Grundgedanken.

Die beiden am Dienstag vertreten haben. Die Presse ist deshalb des Lobes voll. Sie hebt besonders hervor, daß der Anerkennung des Senats für Laval eine ganz besondere Bedeutung zukomme, weil seit dem Verlassen der dritten Republik bisher nur ein Mann, George Clemenceau im Jahre 1918, eine ähnliche Ehrung durch den Senat erfahren hat.

Das beweise die hohe Achtung, die Laval im Vaterland genießt, und das verleihe ihm am Vorabend wichtiger Verhandlungen, die die Regierung im Hinblick auf eine engere Zusammenarbeit mit Italien und für den Abschluß eines Chiffres zu führen

habe, ein erschütteres Ansehen und die notwendige Autorität, um im Namen ganz Frankreich mit der wünschenswerten Energie aufzutreten. Die Italien- und Chiffre-Verhandlungen sind nach Auffassung der Presse die beiden Tragpfeiler, auf denen das französische Friedensgebäude errichtet werden müsse.

Die Ausführungen Laval's über die Verhandlungen mit Deutschland in diesem internationalen Rahmen finden die Zustimmung der Blätter allerdings nur deshalb, weil dabei die Annahme des Chiffres durch Deutschland zur Bedingung gemacht worden sei.

Von der morgentlichen Presse abgesehen, ist es eigentlich nur das „Echo de Paris“, dessen Außenpolitiker keine Bedenken gegen die Politik Laval's geltend macht. Laval werde zwischen zwei Lagen hin- und hergerissen. Einerseits fürchte er, durch die Organisation der Friedensfreunde Deutschland den Eindruck der Einlieferung zu geben; andererseits wolle er gegen die deutsche Brutalität (!) die Sicherheit seines Landes gewährleisten. Zwischen beiden Gefühlen ärgere er und schwankte wie der Bel Surikand.

Die Kammer bewilligt die neuen Militärgeld

— Paris, 18. Dez. Die Kammer hat mit 388 gegen 100 Stimmen den zweiten sozialistischen Antrag, der die Verstaatlichung der privaten Waffenerzeugung zum Gegenstand hatte, abgelehnt. Nachdem hat die Kammer gegen Abend mit einer überwältigenden Mehrheit — 488 gegen 120 Stimmen — die von der Regierung geforderten 800 Millionen neue Militärgeld bewilligt.

Die Regierungskrisis in Belgrad

Meldung des D.R.B. — Belgrad, 18. Dezember.

Nach dem Rücktritt des Außenministers Jeličić und des Landwirtschaftsministers Kojčić ist nunmehr das Gesamtkabinett Ulanowitsch zurückgetreten.

Die amtliche Mitteilung laut folgenden Wortlaut: Die Minister Kojčić und Jeličić überreichten heute dem Präsidenten von ihren Rücktritten. Auf diesen Antrag überreichte auch der Ministerpräsident Ulanowitsch dem Präsidenten den Rücktritt der Gesamtregierung. Der Rücktritt wurde genehmigt. Die Regierung Ulanowitsch wurde mit der Durchführung der Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung betraut.

In einer zweiten amtlichen Erklärung wird mitgeteilt, daß Dienstagnachmittag der Präsident des Senats, Tomasković, und der Präsident der Skupština, Romančić, vom Prinsgradenen Post in Audienz empfangen wurden.

Italienische Rundgebungen gegen Deutschland

Meldung des D.R.B. — Rom, 18. Dezember.

In der Dienstagabendverhandlung des großen Remeisprozesses wird die Verletzung der Antikriegsartikel angelehrt. Stunde um Stunde geht die Verlesung hin, ohne daß auch nur ein bedeutendes Moment in die Verhandlung kommt.

Während des Interzesse abhielt, wird von italienischen Kreisen versucht, das Interesse erneut aufzuwecken, indem Versammlungen und Demonstrationen veranstaltet werden. So haben in einer Versammlung die Studenten eine sehr scharfe Anschuldigung gegen Deutschlands Umtriebe und angebliche Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse Italiens.

Am Dienstag nachmittag fand eine mehrstündige Protestkundgebung statt, in der die früheren Gouverneure des Reiches, die ehemaligen Gesandten und Vertreter sowie der von Gouverneur Romasco seines Amtes enthobene Präsident des Direktoriums Renato große Propagandaausreden hielten. In den Reden wurde sehr scharf gegen Deutschland Stellung genommen. Niemand dürfte eine deutsch-italienische Verständigung durch Zwischmittler in Bezug auf das Remeisgebiet erlauben. Zum Schluß sprach der Generalsekretär des Antikriegsverbandes (der italienischen Regierungspartei), Molteni, der besonders ansetzend gegen Deutschland wurde. Molteni werde sich und durch wirkungsvolle Maßnahmen nicht zurück lassen und werde kämpfen ohne Rücksichtnahme durch Deutschland.

* Eisenherz-Kundgebungen Dr. Goebbels. Die Reichslandsturm teilte mit: Alle deutschen Sender übertrugen am 17. Dez. 1934 Uhr bis 20 Uhr aus Freiburg i. Br. eine Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zur Jahrestagung.



Warnung vor betrügerischen Kaufleuten!

Immer wieder wird vor Kaufleuten und Händlern gewarnt, die auf unehrliche oder betrügerische Art Waren, Stoffe und Nadeln verkaufen.

In letzter Zeit tritt im Oberland ein Häufchen von Kaufleuten auf, die den Kunden vorführen, keine Firma sei die einzige, deren Waren feilhalten sei.

Waren meist Strümpfe zu 20 und 30 Pf. an, um die Billigkeit ihrer Waren vorzuführen. Die bestellten Strümpfe werden aber nie geliefert.

Die Käufer haben die unehrliche Kaufleute zu warnen. Die Käufer sollen sich bei einem Kauf von Strümpfen genau auf die Firma achten.

„Tag der deutschen Polizei“ in Mannheim

Bei Otel Schupo zu Gast - Festkonzert im Friedrichspart

Das eine muß man der Mannheimer Polizei lassen: trotz der Kürze der Vorbereitungszeit hat sie es glänzend verstanden, den „Tag der deutschen Polizei“ in einer Weise zu gestalten, die volle Anerkennung verdient.

Nach dem Essen kam wieder der dumme Kaugummi, der durch seine Scherze reich der erklarte Pöbel der Kinder wurde und schließlich erlitten auch noch der Polizeipräsident.

es im Laufe der Zeit nach den Kostwagen, weil es in Strömen goss und der dumme Kaugummi auf seine Wiederkünfte im Reigenhof vergraben wurde.

Der Vorber des Festkonzerts der Polizeibeamten Mannheims und der Mannheimer Polizeibeamten Hermanns Reichenbachs kamen unter Chorleiter Karl Furrer mit bestem Erfolg über die Bühne.

Zirkus Sarraiani bleibt bestehen

Die erfolgreiche Reise durch Brasilien wird fortgesetzt

Neur als einmal hat Hans Stroh-Sarraiani, der Schöpfer der „Zehn vierer Welt“, wenn die militärischen Schwierigkeiten hier unüberwindliche Ausmaße annehmen, verabschieden lassen, daß der Zirkus nicht mehr länger aufzuschieben sei.

Das erweist sich, wie noch kürzlich sein dürfte, in Südamerika einen alle Erwartungen übertreffenden künstlerischen und geschäftlichen Erfolg, mit dem man zwar diesmal nicht in dem gleichen Ausmaße rechnen konnte, weil inzwischen auch außerhalb Europas die wirtschaftlichen Verhältnisse schlechter geworden sind.

näher kennenzulernen, hat sich bei Empfang der Todesnachricht sofort befragt:

Was wird nun werden? Wird der Sohn die Reiseaufgabe auf sich nehmen, das Werk des Vaters in seinem Sinne weiterzuführen?

Die Antwort gibt uns ein Dankschreiben, das aus Sao Paulo bei uns eingelaufen ist. Hans Stroh-Sarraiani hat sich entschieden, die Leitung des Zirkus zu übernehmen.

Es erreichte dadurch, in selbstverständlicher pietätvoller Ausführung des letzten Befehls meines großen Vaters: „Der Zirkus soll bestehen“, jenseits, daß der Betrieb seinen Tag unterbrochen zu werden braucht, ferne, daß ich

Urteile des Arbeitsgerichts

Tariflockerung - zu spät vorgebracht

Das Mannheimer Arbeitsgericht wies die Forderung eines Angeklagten auf nachträgliche Tariflockerung ab und gab dabei eine Begründung von grundsätzlicher Bedeutung für diese häufig vorkommenden Klagenfälle.

Der Kläger habe die untertarifliche Entlohnung hinnehmend, ohne wegen einer Rechtsforderung vorzugehen, so hat, so sagt das Urteil, die Rechtsforderung erst drei Monate nach Öffnung des Betriebsverhältnisses geltend gemacht.

Das Urteil hat den Kläger im vorliegenden Fall nicht für sich. In der Sache des Klägers in letzter Position in der gleichen Firma tätig und eine Kündigung nicht zu befürchten war.

zu klären. Einfach, aber bestimmt möchte, die ersehnte Danksagung vor Gericht ihre Aufgabe.

Das Arbeitsgericht hielt die Ansprüche der Klägerin für berechtigt und sprach ihr die verlangten 170 Mk., außerdem 100 (statt 80) Mk. Schmerzensgeld zu. Ferner für das Härtegefühl 24 Mk. und für allen weiteren aus dem Unfall entstehenden Schaden müssen die Beklagten aufkommen.

Es wurde als nicht besser gesehen, wenn... der Angeklagte den ersten Vergleich mit 1000 Mark angenommen hätte? Das Urteil auf dem er immer wieder behauptet, keine Forderungen ab und so geht er leer aus.

Das Arbeitsgericht wies die Forderung ab und die Kündigungsmittelverhältnisse ab. Das Verhalten des Klägers stelle eine Arbeitsverweigerung dar, die die Beklagte zur fristlosen Kündigung berechtigt.

Wetter- und Aussichts

Wetterkarte der Frankfurter Univers., Wetteramt

Wetterkarte der Frankfurter Univers., Wetteramt

Wetterkarte der Frankfurter Univers., Wetteramt

Wetterkarte der Frankfurter Univers., Wetteramt

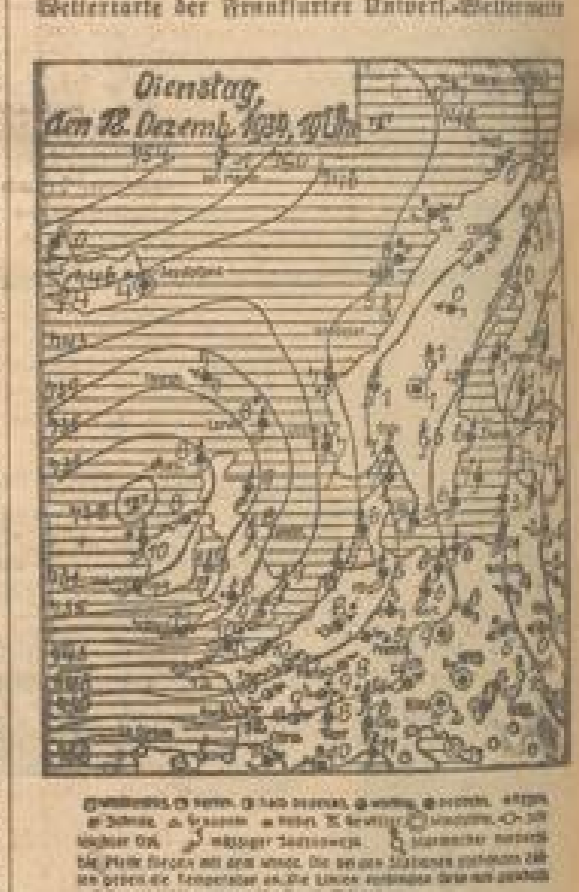
Wetterkarte der Frankfurter Univers., Wetteramt

len. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Verhandlungen zu einem beide Teile befriedigenden Ergebnis führen.

„Sarraiani senior ist“, so schreibt das Schreiben, „nicht tot, aber sein über alles geliebtes Werk hat von Sarraiani junior, dem großen Schwager und Stiefvater, werden vom Kinder und Enkel immer wieder „Neues“ wissen, erfinden und erzählen...“

OPTIKschenken Sie von BORN

Wetter- Aussichts



Bericht der Deutschen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 10. Dezember: Die Luft warmer Subtropischer Luft brachte aus westen her bei sehr ruhigen Verhältnissen Niederschlagslosigkeit.

Vorauslage für Donnerstag, 20. Dezember: Bei leichtem Südwestlichen Wind verweht, bewölkt, zeitweise mit wiederholten Niederschlägen, mild.

Wiederschlagsmenge in der Zeit vom gestern früh 10 Uhr bis heute früh 10 Uhr 4,4 Millimeter gleich 4,4 Liter je Quadratmeter.

Table with 2 columns: Station, and 2 rows of data for temperature and precipitation.

Wurmanns Qualitäts-Schirme u. Präp sind Leistungsbeweise. N. 2. 8

Mannheimer Frauen Zeitung

Mittwoch, 19. Dezember 1934

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

145. Jahrgang / Nr. 583

Mütterliches Walten vor Weihnachten

Von Annie Juliane Richter

Die Zeit des Reimens und Herbens in der dunklen Erde ist auch die schönste Zeit innerlicher Erinnerung zum vollstündigen Ruhezustand. Nicht jeder Frau ist es beschieden, der eigenen Familie Sorgen am Weihnachtsbaum zu entzünden, und doch sollte Weihnachten die mütterlichen Bedürfnisse in allen Frauen wecken.

Die warme persönliche Betreuung verwandter Menschen bleibt unberührt von dem großen Wert der Winterhilfe, und es könnte vielleicht der Gedanke aufkommen: „Weil in diesem Jahre kein Volksgenosse zu hungern und zu frieren braucht, bist Du aller persönlichen Fürsorge entbehren.“ Nein! Persönliches Zuhilfenahme um einem Menschen bei seinen Nöten zu tun, wandern alten, verbitterten, vom Leben an die Seite gedrängten Menschenkinder ist weniger mit einer materiellen Gabe gebend, als mit einer stützenden Hand, in der man sich zu ihm legt, und geistig sein Unverständnis gegenüber der Welt und der Zeit zu klären vermag. Wer eine warme Hand hat und wer seinen Hunger leidet, kann trotzdem frohlich feiern und hungern, weil er kein Gefühl hat, sich auszuschließen, und vielleicht sogar seine brennende Aufmerksamkeit, wenn ein Gedrängter sein verdächtigtes Gemut aufhellen will. Im mütterlichen Handeln ist es nicht die rechte Hand, die jeder Sterbliche hat eine empfindliche Stelle in seinem Gefühlspannen, durch den ein wohlwollendes, von Herzen kommendes Wort ein zehrendes Vermögen.

Mütterliches Walten erlebt Wunderdinge. Eine alte Dame, die mit Lebensmitteln erfreut werden sollte, blieb plötzlich gleichgültig, bis ihr ein Paket Briefpapier und Umschläge und einige Freimarken beim Auspacken in die Hände gerieten. Da fragte sie sich, denn man konnte sie wieder in briefliche Verbindung mit Verwandten setzen, während sie bisher die Aufgabe für Porto und Papier gelöst hatte. Eine andere griff zuerst nach dem roten Licht am grünen Julein, das sie den materiellen Dingen einen Blick schenkte. Sie entzündete es sofort und war im milde Schein dieser einzigen Kerze aufgeschossen und mittelbar. Komme man es oben, daß dem alten Weibchen, das nebenan in seinem laubenden Stühlen saß, eine flüchtige Freude bereitet werden würde nur dadurch, daß man ihm am Weihnachtsabend eine kleine praktische Beihilfe, eine Tasse aus Braunkam, einen Kaffeebecher, aus Zuckerkuchen, Zimtsternen, Schokoladen, Zinns- und Kaffeebecher überreichte? Man hatte sich damit beschädigt, für eine Freude zu sorgen, das sah der Mensch. Sie war dadurch in der Lage, sich Worn zu kaufen, aber sie fand allein und hatte niemand, der ihr eine Handreichung schenken würde. Unter mütterlichem Walten zu Weihnachten muß etwas vom Märchen an sich haben: Gezeichnetes, das ist unendlich und einzig und allein sichtbar durch den vollen Schimmer bewärmender Liebe.

„Du schenkst mir etwas?“ fragt da jemand im Tone der Verwunderung und des leisen Befremdungs. „Ich habe dir selber gar nichts besorgt. Aber ich will mal schnell sehen, ob ich nicht etwas finde.“ Glauben Sie, daß der Heber sich darüber freuen kann?



Die Geburt Christi. Gemälde von Ghirlandajo (1488-1511).

Die Weihe der Christnacht

Daß wie verflochten haben wir dem Fest,
Daß uns erhebt mit alten Melodien,
Daß und die wie noch neuen Stimmen zichen,
Daß nicht aus der Erinnerung löst.

Wir lauden, Toren die wir sind und Weise,
Die Kruppe nicht und nicht den Dienst in Stall,
Wir suchen auf dem Nichts und trachten nach
dem All.
Wir frechten zu und dachten uns im Kreise...

Und jedes Jahr, an seiner Schweren Stelle,
Wenn wir ganz Unmutig sind und hoffnungslos,
Da lächelt sich in wunderbarer Weise
Ein Kind auf einem Muttertag.

Wir taten nichts als nur im Dunkeln gehen,
Wir fanden nichts als uns und unsere Stunden,
Daß jährlich ist das Wunder neu geschehen:
Das Kind hat seinen Weg zu uns gefunden!

Hanns Johst

Und jedes Jahr trifft uns der Glanz beklüchter,
Der Glanz der Kindheit, die da ewig wohnt.
Ihr Trost trifft jährlich uns entzückter,
Weil die Vergänglichkeiten in ihr verflücht.

Wir mühten uns im dunklen Kreis des Blutes,
Daß jedes Jahr in seiner letzten Nacht
Erscheint das Kind. Im Muttertag nicht es
Und lächelt sich und alles ist vollbracht!

Wir stehn bestürzt, beschämt und wissen nie,
Warum wir weinen und uns doch bedanken.
Verloren ging die Trübsal und das Denken,
Und alles Dasein wurde Melodie...

Zu Weihnachten ein gutes Buch

Die Welt der Seele und die Welt des Geistes sind uns dieses Jahr mit neuen Büchern in einer Weise erschlossen, daß wir Frauen so recht eigentlich auf unsere Rollen kommen.

Um gleich mit den allerersten Angelegenheiten zu beginnen, sei an erster Stelle Herrit und von Ze, die Frau in der Zeit — die zeitliche Frau — genannt. Wie die große katholische Dichterin aus ihren früheren Werken kennt oder vorige Woche ihren Vortrag im Kollinghaus hörte, wird eine Vorstellung davon haben, daß diese ihre grandiosen Abhandlungen über das Wesen der Frau unerschöpflich aller dogmatischen Bindungen ein sicheres aberzeugendes Licht sind. Mit der ihr eigenen vollendeten Kraft der Sprache unternimmt Herrit von Ze, die Frau zunächst eine grandiose, sinnbildliche Deutung aller Frauen und zum Ende hin, um dann vom Unendlichen zum Endlichen überzugehen, Virgo, die Jungfrau; sponsa, die Braut; mater, die Mutter; — das sind die drei Weisheitsbestimmungen der Frau, immer bald deren sie ihre Erfüllung findet. Die Jungfrau, die einsame, die ihre Kraft bewahrt, um unter dem Weltertum der Liebe sich selbst in Dienst an Gott, Volk und Menschheit zu verdingen; die Braut, die zur Mutter in Anspruch genommen wird und der schillernden Herr der Mannes wird, wie es beispielhaft jene fastliche Beziehung zwischen Beatrice und Dante zeigt; die Mutter endlich, die hier eine Würdigung und Weihe erfährt, die von der inneren Wirklichkeit der verborgenen Kräfte ausgeht, an letzte Weisheitsbestimmung um das Weib im Kreis der Schöpfung führt. Hier ist auf 100 Seiten eine so großartige und erschöpfende Metaphysik der Frau gegeben, als sie niemand sein kann denken wird, um sich dem gegenüber an funktionellen Schranken zu stoßen.

Mit Grazie und mitfühlendem Humor, der Großartigkeit in ein amüsiertes Spiel verwandelt, überläßt Ihnen etwas von ihrem wahrhaftigen Vorbereiten zu nehmen, erzählt auch Schumanns Mädchen und Mädchen, wandert aus dem Boden des mütterlichen Lebens, wühlt sie Sinnbilder und Gleichnisse aus dem Lande ihrer unerlöschlichen

Phantasie, und was sie dem singenden Fisch — so lautet der Titel des ungemünzten reifen Buches — in den Mund legt, ist letzten Endes eine Melodie von ewigen Dingen und zeitlichen Werten. Dies Buch ist ein eigenständiges Werk, ein Weihnachtsfest, nicht dringend und eine Heiterkeit machend, die Geistreiche auch in unbedeckte Menschenbergen trägt.

Durch Heiner Maria Rilke und durch Hans Carossa schenke Erziehung Regina Klammann (in „Jugend und Welt“) war ich schon vor Jahren auf diese leidenschaftliche Dichterin aufmerksam geworden; aber nie wollte mir eines ihrer Bücher in die Hände kommen. Und nun wurde ich bekehrt mit ihrem neuen Werk: „Der Kessel in der Kirche“. Regina Klammann lebt mit ihrer Dichtung, wie Rilke, wie Carossa in einem höchsten Reich des sinnlichen Ausdrucks und der geistigen Werte. Es ist eine ungemünzte Kunst, wie in stiller Dämmerung geschaffen. Eine Beobachterin, die nicht mit dem Herzen, sondern mit dem Verstand, als mit dem Sinnen vernimmt und mit Güte und Humor die Menschen und Dinge erfaßt.

Josefa Schrenk-Zotenoch gibt uns mit ihrem Erstling „Der Heuberg“ einen vielversprechenden Roman. Unheimliches, weißliches Panzerium erhebt in diesem Buch, das von der Art dieses deutschen Stimmes im Sauerland kennt, wo hart gegen hart steht und Unheimlichkeit des Willens Charakter heißt. Es ist kein hebräischer Roman, wenn er auch am Ende des 14. Jahrhunderts spielt und die Begebenheiten mit ihren Sitten und Bräunen sich auf historische Daten stützen. Aber es sind Menschen, hart und leidenschaftlich, wie sie heute noch tüchtig und treu zu ihrer Scholle stehen. Verdacht und Liebe, Kräfte der Menschlichkeit hat die junge Dichterin mit großer, aber auch aufschauerlicher Sprache gefasst. Ihr Stil ist weidlich, dem Großen gemäß. Der eigenen Heimat wird der Heuberg ein dankbarer gewonnener Gesicht sein, dem übrigen Deutschland eine willkommene Bereicherung in allseitiger Heimatlichkeit.

Elisabeth Seid-Weid.

Rein unterhaltendes, aber ein ergreifendes und auf seine Art höchst spannendes Buch ist der aus vielen kleinen Kurzgeschichten zur großen thematischen Einheit gebundene Bericht „Die deutsche Frau im Weltkrieg“ von Ellen Klatt (Verlag Wilhelm Köhler, Minden i. W.). Es sind die eigenen Kriegserlebnisse der Verfasserin, die geistreiche Schwedin ist und als Witwe eines deutschen Offiziers Kriegerkreuz-Schwester wurde. Lieberall ist sie herumgekommen: in Front- und Heilanstalten, in einer Frauenklinik, in Kinder- und Säuglingsheimen. In der sozialen Fürsorge hat sie gearbeitet, — und was sie hier wie dort an Leid und Elend, an menschlichen Schicksalen einem gewordenen Frauen, an hilflosem Verdammnis und Opferstarb der „Hinterbliebenen“ erlebte, das ist in klaren Worten an den fast 300 Seiten ihres Buches erzählt. Genügend ist schon viel vom Weltkrieg geschrieben worden; aber meist nur vom Krieg, wie ihn die Männer leben. Hier wird ein neues Kapitel jener ungeschriebenen vier Jahre aufgeschlagen, das von ganz gewiß unparteiischer Seite her der deutschen Frau und ihrem schweren Los in jener Zeit hätte Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Und noch etwas für den Regen...

Die Bildhauer, nach erprobten Familienrezepten erfahrener Jägerfrauen in der Reihenfolge des Jahrbüchlers zusammengestellt von Werner Siebold (Verlag J. Neumann, Neudamm). Das nach Jahrbüchler bereits eine zweite, erweiterte Auflage dieses netten Büchleins notwendig wurde, kann nur ein Beweis seiner Nützlichkeit für alle Schwärmer in St. Huberts sein. Während es die allomneinen Juristens- und Prozeduren als bekannt voraussetzt, bringt der übrigen ganz in untrüger Nachbarschaft an der Beschaffenheit des Verfassers eine bunte Fülle von Rezepten für die verschiedensten Bildhauer, daneben auch praktische Winke für das Konstruieren von Bild, für Fischerei, Jagd, für die Verwendung von Pflanzen und anderen Bildhauer in der Küche. Kurzweiliges Lektüre- und Lektüre, das für jeden „auf Taub“ eingestellten Haushalt unentbehrlich sein dürfte.

Die Weihnachtsgans

Nach den Jugenderinnerungen einer alten Frau von Gertrud Jandinger, Halle

Die früheren Weihnachtsgänse, so, das waren Gänse, ganz andere Gänse als die von heute! Vor allem, es wurde nie davon gemalt! Nicht vom Preis und nicht vom Tönerstein! Heute überhaupt niemals ein Mensch gehört, daß Weihnachtsgänse Gänse seien!

Da kam am Abend eine Karte an die Mutter, darauf stand jedes Jahr dieselbe Geschichte: „Liebe Mütter und liebe Kinder! Heute früh haben wir Eure Gans fertiggebracht, und wir wünschen Euch ein frohliches Weihnachten und ein gutes Neues Jahr! Tante Auguste und Onkel Friedrich.“ Das war immer und immer so.

Dann wurde jedem Bogen der Postzeit aufgegeben auf der Straße. Und es war auch immer und immer so, daß die Bogen der Postzeit gerade zur Weihnachtzeit am unheimlichsten waren; der einzelne Bogen, der der frohlichen Weihnachtsgans anging. Und dann war sie da! „Guten Abend, Guten Abend!“ kamen alle die Gänse-Kinder.

Und es dauerte immer, immer so lange an dem Tag, bis die Mutter zur Zubereitung der Gans Zeit hatte! Alles, alles war Vorbereitung an der Zubereitung dieser Kaviar-Gänse und ihrem Aufbruch.

Am ersten Tag wurden Gänse und Gänse gefüllt, Reis und Kartoffeln gab es da. Der Magen kam auch dazu. Das so ein Gänsekind für ein merkwürdiges Organ. Im Gans sollte innen und hatte weiße Haut außen drann rum.

Das auch beim Zerlegen von der geschickten Hand der Mutter zutage gefördert wurde, es wurde so gemacht, daß alles wie ein aufgeschüttetes Mehl über die Gans fiel. Das war in jedem Hause, dann das Federlein, so glatt und weich wie es aussah, in ein Schüsselchen mit Milch. Dann waren da noch dünne graue Schäume zwischen den Federlein eingebettet, die nahm die Mutter immer so merkwürdig schnell weg. Mutter pflegte dann der Trübsal der Vorbereitung durch die hohe Gans. Das Gänsekind mußte man einen Tag drinnen in der Kälte hängen; kein Wunder, daß es Gänsekind bekam.

Nun ist erst richtig Weihnachten, dann richtig Weihnacht, wenn es nach alterlei feinen Sachen herab aus dem Himmel. Ein Christkindlein legt sich schon seit einigen Tagen auf dem Preis, denn er darf nun keine mehr ganz frisch sein. Dann ist es auch schon die Tanne im kalten Zimmer; das es immer verschlossen ist, und auch so sein!

Endlich nun kommt aus der Kiste nach der feine, knusprige Geruch über den Gans schwebt, das Gänsekindlein gibt der Weihe der festlichen Gänse noch die letzte Beihilfe!

Und jeder kam zu seinem Rechte an der Weihnachtsgans: Da nahm sie das Mädchen der Gans und legte zwei Zeinchen ein, die sie es zum Ring zusammenfügte und trocknete sie; darüber wurde dann die Strumpfwürste gewickelt, denn damals freilich man noch alle Strümpfe selbst. Freilich hatte den Gänsekindlein eingewickelt; der Gänsekindlein damit die Gänsekindlein Jungfer, freilich. Denn sie über den Hof ging und unter einem Baumher, behendlich. Gänsekindlein wurde unter einem Baumher ein Gänsekindlein vor ihrer Karte. Der Dichterin Gänse bekam zwei Gänsekindlein geschickt, er konnte sie zu keinem schwarzen Gänsekindlein recht gut brauchen. Das Federlein, was in jedem Gänsekindlein irgend, brachte mir am Gänsekindlein dem Herrn Gänsekindlein!

Sollten überhaupt irgendwas in der Welt Kinder schon einmal Gänsekindlein gesehen? Nein, es etwas war nur zum Weihnachtsgänsekindlein für eine Heiligkeit, wertlos! Trübsal verstandene kann immer noch für Karl die Gänsekindlein mit; der Weihnachtsgänsekindlein mochte keine — so dumm!

Und Mutter? Ja, Mutter sah man immer nur, wie sie zerbricht und verteilte, sie kann nicht mehr erinnern, daß sie die Gänsekindlein leben, und nach nachträglich kommt mir der Gedanke, daß sie die Weihe der Mutter mehr am Julein als am eigenen Gänsekindlein erregte!

Dann gab es noch einige Tage lang feines Gänsekindlein. Ah, man sollte das viel erzählen! Gänsekindlein, Ah! Tage leben man damals von einer Gans, die nie etwas kostete. Dann wurde eine Karte geschrieben, noch auch jedes Jahr belohnt das gleiche. Onkel und Tante wurde gemeldet, daß die Gans gut angekommen ist, daß man recht herzlich dankt, und daß wir alle bei der besten Weihnacht sein werden, dann dankte man nochmals recht herzlich, und wünschte Onkel und Tante ein recht gutes neues Jahr, und daß sie noch recht lange leben möchten!

Nun ist die Mutter nicht mehr unter uns; Onkel und Tante leben schon lange nicht mehr, auch der Herr Gänsekindlein ist gestorben. Und solche Weihnachtsgänse, an denen alles, alles schlichte Stimmung mit bringt, und die nicht von dem harten Klang des Geldes an sich haben, solche gibt's auch schon lange nicht mehr.

Aber ich weiß etwas: Warum sollen meine Kinder nicht auch einmal das gleiche Glück erleben, wie ich in meiner Jugend? Wenn ich mit einem erlebten habe, dann werde ich eine Weihnachtsgans kaufen, und schnell wieder zu verpacken lassen, daß ich sie beschenkt habe, und dann werde ich sie uns schenken; und dann werden wir sie behutsam und ich werde sie verlegen, wie es die Mutter immer tat... und da der Herr Gänsekindlein nicht mehr lebt, werden wir das Federlein diesmal sogar selber essen! Oder ob es doch nicht so gut schmeckt, wenn man mit jemand teilt? Wer möchte, wenn wir je eine Gans haben dürften, das Federlein geschickt bekommen?

Ungefragt und unangefordert sollte über jedem Gänsekindlein die Beschriftung stehen: „Liebes Gänsekindlein“. Ein mit Sorgfalt und Liebe angelegtes Gänsekindlein hat den hundertfachen Wert.

NSDAP-Mitteilungen

Alle Parteimitglieder
Ständige Parteimitglieder sprechen sofort auf der Reichsversammlung teil.

Alle Ortsgruppenleiter
Die Ortsgruppenleiter müssen Sorge tragen, daß ihre Ortsgruppenmitglieder am 21. Dezember im Ortsgruppenheim N 1, 2 (Ortsgruppe Straßmann), abends 8.00 Uhr, zur Teilnahme an den Vorbereitungen für die Reichsversammlung am 23. Dezember 1934 bestimmt erschienen sind. Jegliche Mitglieder die nicht teilnehmen, werden von der Teilnahme an dem Fest ausgeschlossen.

Alle Parteimitglieder
Die Ortsgruppenleiter müssen Sorge tragen, daß ihre Ortsgruppenmitglieder am 21. Dezember im Ortsgruppenheim N 1, 2 (Ortsgruppe Straßmann), abends 8.00 Uhr, zur Teilnahme an den Vorbereitungen für die Reichsversammlung am 23. Dezember 1934 bestimmt erschienen sind. Jegliche Mitglieder die nicht teilnehmen, werden von der Teilnahme an dem Fest ausgeschlossen.

Alle Parteimitglieder
Die Ortsgruppenleiter müssen Sorge tragen, daß ihre Ortsgruppenmitglieder am 21. Dezember im Ortsgruppenheim N 1, 2 (Ortsgruppe Straßmann), abends 8.00 Uhr, zur Teilnahme an den Vorbereitungen für die Reichsversammlung am 23. Dezember 1934 bestimmt erschienen sind. Jegliche Mitglieder die nicht teilnehmen, werden von der Teilnahme an dem Fest ausgeschlossen.

Deutsches Volk und Reich
Die Reichsversammlung findet am 23. Dezember 1934 im Reichsstadion Berlin statt.

Reichsgruppenleiter
Die Reichsgruppenleiter müssen Sorge tragen, daß ihre Reichsgruppenmitglieder am 21. Dezember im Reichsgruppenheim N 1, 2 (Ortsgruppe Straßmann), abends 8.00 Uhr, zur Teilnahme an den Vorbereitungen für die Reichsversammlung am 23. Dezember 1934 bestimmt erschienen sind. Jegliche Mitglieder die nicht teilnehmen, werden von der Teilnahme an dem Fest ausgeschlossen.

Reichsgruppenleiter
Die Reichsgruppenleiter müssen Sorge tragen, daß ihre Reichsgruppenmitglieder am 21. Dezember im Reichsgruppenheim N 1, 2 (Ortsgruppe Straßmann), abends 8.00 Uhr, zur Teilnahme an den Vorbereitungen für die Reichsversammlung am 23. Dezember 1934 bestimmt erschienen sind. Jegliche Mitglieder die nicht teilnehmen, werden von der Teilnahme an dem Fest ausgeschlossen.

Was hören wir?
Donnerstag, 20. Dezember

Reichsversammlung
8.00-9.00 Uhr Gruppe A
9.00-10.00 Uhr Gruppe B
10.00-11.00 Uhr Gruppe C
11.00-12.00 Uhr Gruppe D
12.00-13.00 Uhr Gruppe E
13.00-14.00 Uhr Gruppe F

Reichsversammlung
8.00-9.00 Uhr Gruppe A
9.00-10.00 Uhr Gruppe B
10.00-11.00 Uhr Gruppe C
11.00-12.00 Uhr Gruppe D
12.00-13.00 Uhr Gruppe E
13.00-14.00 Uhr Gruppe F

Tageskalender
Mittwoch, 19. Dezember

Reichsversammlung
8.00-9.00 Uhr Gruppe A
9.00-10.00 Uhr Gruppe B
10.00-11.00 Uhr Gruppe C
11.00-12.00 Uhr Gruppe D
12.00-13.00 Uhr Gruppe E
13.00-14.00 Uhr Gruppe F

Damen schmücken sich zum Ball

In den festlichen Nächten für den Abend zeigt sich die Mode von ihrer schönsten Seite. Ballkleider haben keine andere Aufgabe, als zu schmücken. Endliche Anforderungen stellen in den hinteren Jahren gegenüber dem einen großen Hauptgewicht: die Schönheit schöner Frauen im reifen Alter zu zeigen und den sonst vielleicht unscheinbaren Frauen im Glanz der Ballkleider ebenfalls zu Schönheit zu verhelfen. Wie das erreicht wird, wissen die Frauen und ihre Modelfachleute seit Jahrhunderten. Es ist das ewige Thema vom schönen Stoff und der schönen Farbe und von der Kultur einer gepflegten Friseurkunst. Jede Generation spielt es auf ihre Weise, jedes Jahr wandelt es nach der Mode ab. In diesem Winter nimmt man mit Vorliebe wuschelvolle Saite in den Farben der Gemäthe unserer alten Meister. Man kennt von den Gewändern ihrer Frauenschwestern her diese bei aller Festigkeit gedämpften Töne. Oft schillern die Stoffe in zwei Farben braun-grün, rosa-gelb, aber sie zeigen sich von goldenen Metallfäden durchschossen. Das wirkt ungemein belebend, weil der Stoff bei jeder Bewegung seiner Trägerin im Licht wechelt. Auch Reize, der wieder bewegliche schwere Seidenstoff mit dem gewohnten Muster, hat diese Eigenschaft. Reize-Gewebe zeigt zu dem Reizen auf dem Gebiet der Ballstoffe. Viele Kleider sind aus dem glänzenden im Licht spiegelnden Seidenstoff, der sich besonders für Kleider mit fließenden Ärmeln eignet, während feiner geschnittene Seidenstoffe noch häufig



aus Wollstoff bestehen. Stoff und Nachart bedingen einander. Es wird häufiger Takt für hindernisse weite Stoffe mit wuschigen Ärmeln oder geraden Aufschlägen genommen. In hellen Farben hat ein Stoff etwas sehr Jugendliches. Deshalb sieht man viel Rot und Hellblau. Das hübsche, schöne Stoffe ist weniger beliebt. Jemand gibt man ihm eine fertige Ausstattung oder liebt seine Tendenz durch fliegende Ballketten in die feine Stimmung mit ein. Später wird mit tiefe Rückenpartien und Spitze über die Haut durchschimmern. Sie werden von denjenigen Ballbesuchern getragen, die nicht viel Aufsehen zeigen wollen und sich der Modellen der Beschleierten bewusst sind. Im Verhüllen einer großen Leidenschaft dienen diese Kleider mit weiten Ärmeln. Sie verwandeln das Tanzfeld zum Theater- oder Theaterrand und erhalten, um recht festlich anzusehen, große Knospenblumen. Statt des Schmuckes sind halblange Gürtel in hellerer Farbe neu. Mit ihnen hochgehenden Kleider noch hübschen Schmuck tragen sie zu dem malerischen Charakter unserer Abendmode bei. In hochgeklümmelten Rückenfalten ihrer Kleider sind fliegenden Stoff über den bodenartige gedehnte Spangewebe. Schmal ist zwar nicht erst im Falle weiblicher Reize, sondern im Falle der schon in seiner allerhöchsten Arbeit entwickelten Art, und er schließt die Frauen ungemein, ohne ihnen erscheinende Lücken aufzuzeigen. M. G.

Und wieder schenkt man praktisch

und kauft da, wo Tausende immer wieder kaufen — wo alles in großer Auswahl geschmackvoll und preiswert zu finden ist. **Man geht zu**

Hermann Truchs

Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

SONNTAG, den 23. Dezember bis 19 Uhr (7 Uhr) offen!

Märklin Kosmos Baukästen
Technische Spielwaren
Optiker Platz
Rathausstraße

Lest die NMZ

Gesundheit u. Schönheit
Farb - Strahl - Massage
Geschw. Steinwand

Schönheit bringt Glück!
Legen Sie den größten Wert auf schmerzlos. Schönheitspflege!

Norma Seebler
Kosmet. Institut
Deutscher Platz 11, 6
Teleph. 264 82

ATA

für wenig Geld ist viel gewonnen, weil billig zuzug in Pfanne!

ATA putzt und reinigt alles.

Wäsche Speck c. 17

Familien-Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Zu Weihnachten einen Gasherd
Reinhard Fuchs
Qu 2, 4 - Eisenhandlung

ANRUF: 31911
TRAUERKLEIDUNG
Sofortige Auslieferung und schnellste Abfertigung!

Vetter
Kleidermacher

Vermischtes

— Dank der durchgehenden Arbeit des Sonderbezirksrates der Landesstrafpolizei in Steinhilber ist es gelungen, neue große Waffensubventionen aufzudecken. Nachdem die Verbrecher des Hochverrats aus den Bezirken Vurih und Greifenbogen abgeurteilt worden sind, wurden jetzt Brandstifter festgenommen, die im Kreise Kamborn ihr schändliches Handwerk trieben. Das Dorf Wood in diesem Kreise hatte im Laufe der letzten Zeit unter vierzehn Bränden zu leiden, ein Umstand, der in der ganzen Gegend Erstaunen und Angst hervorrief. Der unermüdlichen Arbeit der Polizei gelang es, schließlich, daß zwölf dieser Brände Brandstiftung sein mußten. Weitere Ermittlungen ergaben, daß acht Hochverräter ähnlich wie in den Kreisen Vurih und Greifenbogen ihre Hilfe auf Verhütung anzubringen ließen und daß auch ein Baumwollspinner seine Hand dabei im Spiele hatte. Ganz besonders heimlich war die Handlungswelt des Nachwächters Kollentals. Dieser Mann, dem das Wohlwollen und die Hilfe der Dorfbewohner anvertraut war, mißbrauchte sein Amt in schamloser Weise. Er ließ sich verleiten, auf Verhütung in der Nacht während seines Dienstes Brände anzulegen und dafür ein Honorar von fünfundsiebzig Mark einzunehmen. Die verhafteten Verbrecher leben einer schweren Strafe entgegen.

— Zweimal glücklicher Vater in vierzehn Tagen, dieses Glück hat der glücklich verheiratete Hermann J. in Bonn festgegründet. Das hiesige Schöffengericht hatte infolge dessen eine eigenartige Anklage wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu erheben. Der Herrmann J. erlitt im September dieses Jahres zum Stundebaum seines Heimatortes im Vorzuge der Eitel und meldete dem dienstfertigen Beamten die glückliche Geburt eines Sohnes an, dem er den Namen Peter zu geben wünschte. Der Beamte erledigte alle Formalitäten und überreichte, nichts Schickliches ahnend, dem fröhlich lachenden Vater den Geburtschein. Da J. nun schon einmal bei seinem „Dienstmann“ war, legte er ihn fort, um glückliche Arbeit zu leisten. Er sprach zunächst beim Hochverräteramt und der Krankenkasse vor, um die seiner Frau durch den Geburtschein ausstehende Unterstützung für Mutter und Kind herauszubekommen und abzuholen. Es schien auch alles auf zu gehen. Das Geld war in seinem Besitz und niemand hatte sich bisher um ihn und seine Frau gekümmert. Da kam J. nach vierzehn Tagen auf den verwegenen Plan, seinem Sohn auf gleichem Wege noch eine Tochter zuzuschicken. Er machte sich eilig zum Nachbarn und zeigte dem Standesbeamten die glückliche Geburt seiner Tochter Therese an. Doch waren ihm vorher einige Bedenken gekommen und um die Sache zu verwickeln, gab er bei dieser Anmeldung den Namen eines Bekannten an, über den er nähere Daten wußte. Der Geburtschein wurde ihm ausgereicht und der Angeklagte ging, wie das erstmal, gleich zur Krankenkasse, um die ihm zustehenden Zulagen abzuholen. Hier blieb er unerwartet auf Schwierigkeiten. Die Beamten sagten die Auszahlung mit der Begründung hinauszuschieben, sie wolle erst alles überprüfen und hat ihn, noch einmal zurücksprechen. Und dann kam alles, wie es kommen muß, man fand „Peter und Therese“ in den Stammbüchern der Standesämter, aber nicht in der Höhe. Das Gericht betonte in der Urteilsbegründung die schwere Urkundenfälschung und den hohen Betrag, der hier vorliegt. Sechs Monate hat man dem Angeklagten Zeit gegeben, über die Bevölkerungspolitik nachzudenken.

— Der schlaue Kradler, Photograph Claudio Gomez lernte einen jüngeren Herrn, José Bahos, kennen. Dieser erzählte viel von seinem genialen Freunde Juan Garcia. Und als Don Claudio auch dessen Bekanntschaft machte, war er von dem intelligenten und sympathischen jungen Mann besonders entzückt. Juan Garcia behielt ein Verfahren, sich zu betätigen, mit dem sich viel Geld verdienen ließ. Man gab zusammen auf ein Hotelzimmer, und die beiden erwarben sich als ausgezeichnet. In animierter Stimmung vertrieben Juan Garcia dem Photographen Don Claudio auch noch ein anderes, aber weit interessanteres Geschäft. Er hatte nämlich einen Apparat erfinden, mit dem sich aus einer Banknote zwei machen ließen. Don Claudio zog einen Hundstapfen aus der Tasche, Don

Der letzte Akt der Andree-Tragödie



Kauf dem hannoverschen Westbahnhof wurde, wie bereits berichtet, die Leiche der Polarforscherin Andree, Ernströber und Brantel, die im Jahre 1907 bei ihrem tragischen Walfahrtstode im Polargebiet gefunden wurde und im Jahre 1900 wieder aufgefunden wurde, in einem Grabmal beigesetzt.

Zigeunerdiebe im Acht-Zylinder-Horch

Auf Gaunertour in Schlesien — Die Dummen werden nicht alle

— Gleiwitz, im Dezember.

Den schlechten Polizeibehörden ist es gelungen, eine Zigeunerbande, unter der sich auch mehrere Berliner befanden, auf glückliche zu machen. Die Gaunerschwärme hatte es durch zahllose Diebstähle und Gaunereien bereits zu einem Acht-Zylinder-Horch gebracht, mit dem sie die Provinz abzogen. Ihr letzter Versuch, bei dem die Bande in Gleiwitz einen Krankenwagen 1200 Mark abnahm, wurde den Zigeunern zum Verhängnis. Die Betrüger konnten schon wenige Stunden später in der Nachbarnstadt Habelschlone von der Polizei eingefasst und festgenommen werden.

Die Zigeuner hatten in unmittelbarer Nähe des Dorfes Wilmshagen ihr Lager aufgeschlagen. Die weiblichen Mitglieder der Bande gingen von Haus zu Haus, um Gelderheben zu betreiben und auszuforschten. Dabei hatten sie einen Krankenwagen entführt. In einem Gaunershof erfuhr die Zigeunerin Wilma Hartmann, daß die Frau des Bauern an einem schweren Fieber erkrankt sei. Sie erklärte sich sofort bereit, die Kranke gesund zu stellen. Um bei ihrem Aufbruch nicht entdeckt zu werden und keine unglücklichen Taten zu haben, hatte die betrügerische Zigeunerin noch eine Komplotz, die 18jährige Hedwig Schubert, beiseitegeholt, die sich den übrigen Familienmitgliedern „wähmen“ machte. In der Zwischenzeit „belebte“ die Hartmann ihr Opfer, ließ die Kranke ein Fiebermittel nehmen und verlangte dann, daß alles im Hause befindliche Geld herbeigebracht werden müßte.

Die Kranke schaffte schließlich ihre gesamten Ersparnisse von 1200 Mark, die in einem Zigarettenkasten aufbewahrt wurden, herbei. Mit einem Teilentwurf brachte die Zigeunerin das Geld an sich, verpackte die jetzt leere Kiste und legte sie in eine Kommode. Das Hochloch lie ab und nahm den Schlüssel mit sich. Nach der beendeten Prozedur erklärte die Gaunerin, daß man vor drei Stunden nicht nach dem Gelde sehen dürfe. Bei ihrem Abgang kramten die Schwindlerinnen eine größere Menge Geld hinter sich, damit, wie sie erklärten, die Heilung der Kranken schneller vorwärts ginge. Mit ihrer Beute eilten sie zu dem Ehepaar der Hartmann, der mit seinem Acht-Zylinder-Horch am Rande des Dorfes wartete. Mit Volgas legte dann die Bande davon.

Die Betrogenen waren natürlich über das Vergehen gewütet und als sie das Zigarettenkästchen öffneten, mußten sie an ihrem Schicksal schreien, daß es leer war. Die Polizei wurde demnach sofort in Kenntnis gesetzt und ließ sich sofort auf den Weg machen. Bei dem Verhaftungsmoment wurde es sich um dieselbe Zigeunerbande handelt, die auf ähnliche Weise in Hermsdorf und Wandenburg in Schlesien gleiche Verbrechen verübt hat. Der Acht-Zylinder-Horch eine schätzvolle Souvenir mit rotbraunem Lack und der Polizeinummer 1 K 1125. Es wird vermutet, daß die Zigeuner auch in anderen Provinzorten zahlreiche Verbrechen begangen haben.

Juan legte ihn in eine kleine, mit vielen Spulen und Kontakten versehene Maschine, die wie eine Blase ansehend, drüber ein wenig davon heraus und schon kamen wirklich zwei Scheine heraus. Der eine war der, den Don Claudio für das Experiment zur Verfügung gestellt hatte, der andere war kunstlos gemacht. Am folgenden Tag gab der Photograph, um sicher zu gehen, einer Bank die neue Note zum Wechseln. Sie war absolut echt und wurde unbedenklich eingelöst. Nun bestand kein Zweifel mehr. Hier war die Gelegenheit, im Gaunerschwarm sein Vermögen zu verdoppeln. Spornreich wollte Don Claudio die Frucht eines arbeitsreichen Lebens aus dem höchsten Gemach der Zentralbank — 100 000 Peseten Juan Garcia nahm für die Erlöse für die neu gegründete Bank zur Auswertung seiner Erlöse an sich. Sofort machten er und José

Bahos sich an die Arbeit. Schon nach einer guten Stunde übergaben sie Don Claudio ein umfangreiches Paket mit dem guten Resultat, es unterweil nicht zu öffnen und sich nicht merken zu lassen, bis er es zu Hause in Sicherheit habe. Gestalt lag der alte Photograph heimwärts. Als er das fertige verpackte Paket öffnete, fand er darin nichts als gebildete Blätter weißen Papiers. Verdutzt eilte er in das Hotel zurück, aber die guten Freunde waren gerade abgereist. Die Kradler Polizei hat sich des Falles angenommen und vorläufig mal das Opfer der genialen Erfindung eingesperrt.

— Die große japanische Frauenorganisation Katsushin Kai hat sich entschlossen, ein großes nationales Bildwerk im Leben zu rufen und damit

dem höchsten Brauch des Verkaufes immer mehr fähiger Mädchen aus dem Vaterlande in die Fremde zu schicken ein Ende zu machen. Die Mädchen nämlich war immer schon ein unerwünschter Familienzusatz, der gewöhnlich nur seinen Wert als wertvoll empfunden wurde, weil die Eltern die Möglichkeit hatten, das Kind weiter zu verkaufen und dafür Geld einzunehmen. Die Eltern des Verkaufes besteht in einer Vermietung. Diese Vermietung aufgehoben werden, so muß das für das Mädchen gezahlte Geld und die Unterhaltung zurückbezahlt werden, was in den meisten Fällen nicht möglich ist. In der Praxis ist alle das Leben dieser armen Geschöpfe nicht anders als eine Form von moderner Sklaverei. Welchen Wert dieser Handel bereitet angenommen hat, wird daraus hervor, daß in dem Gebiet der Provinz Komori hunderttausend Mädchen verkauft wurden, während die Zahlen aus dem Hauptgebiet von Tokio nach oben liegen. Da die Not bei den Frauen groß ist, und die Mädchen unermüdet weiterarbeiten, ist dieses soziale Problem immer für politische Verhältnisse anzupassen. Gewaltmittel sind unmöglich, da die Not hinter allen diesen Verhältnissen liegt. So will denn die Katsushin Kai eine große Schulpflicht in den genannten Gebieten vorschlagen und in besonders traurigen Fällen auch selbst eingreifen. Aber es wird nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein.

— In einem traurigen Zufallfall ist es dieser Tage vor einem Gericht in Jhansal gekommen. Dort fand die Verhandlung in einer Schandgeschichte statt. Ein Hundstapler hatte auf Erhebung geklagt. Der Prozeß fand außerordentlich günstig für den Kläger, was dieser allerdings nicht wußte, denn er erschien erst später an der Verhandlung. Man trat er aber dann in den Gerichtssaal ein, da er einen Revolver hervor und gab zwei Schüsse auf den Anwalt seiner Gattin ab. Von beiden Seiten tödlich getroffen, trat der Verteidiger auf seinem Platz zusammen. Der Anwalt wurde demnach eine ungewohnte Aufregung. Mehrere Polizeibeamten stürzten sich auf den Mörder und verhafteten ihn. Die Wunde auf der Hand zu wunden. Dieser Mann hat jedoch geklagt, seien noch einige Schüsse, durch die ein Gerichtsbeamter schwer verletzt wurde, während ein ganz unbeteiligter Zuschauer, der in einer ersten Reihe des Auditoriums gesessen hatte, zwei einen Herzschlag gelitten worden ist. Mit dieser Wunde war es schließlich möglich, den mit ihm im selben Mitleid niederzuschlagen und zu verhaften.

— Auf einer alten Rechnung, des kaiserlichen Hofes zu Wien aus dem 18. Jahrhundert, hat folgender Vermerk: Der verwitweten Kaiserin von Schloßtrasse alle Abende zwölf Maß ungarischer Wein. Den Vopagen des Kaisers, um das ihm einzunehmen, 2 Maß Tokajer. Von dem Hofe in Wien. — Eine andere Rechnungrechnung lautet: „Mein Anwalt“ an: „Für Peter's Hof in kaiserlichen Hofstaat — 4000 Gulden.“ — Seit man das in Wien zu haben, der kaiserliche Hof hat sich aufgeführt, von Peter's Hof. Der verstand man es auch schon damals, kaiserliche Rechnung auf Rechnung abzuheben, die für gewöhnlich seiner näheren Kontrolle unterworfen zu sein pflegten?

— Eintrübselte Weltanschauung. „Hilflos, bittig!“ sagte der Kontrolleur, als er den Bundesbahnwagen betrat. Die Passagiere hatten den Koffer bereits vorgelegt, nur ein älterer Herr schien noch frampfhaft in den Taschen. „Guten Tag, mein Herr!“ sagte ein Passagier, der den Koffer des alten Mannes sah. „Ich habe mich in die Taschen.“ — „Ein bedauerlicher Fall von Weltanschauung!“ murmelte der Kontrolleur. „Hilflos, bittig!“ sagte der Herr, der den Koffer des alten Mannes sah. „Ich habe mich in die Taschen.“ — „Ein bedauerlicher Fall von Weltanschauung!“ murmelte der Kontrolleur. „Hilflos, bittig!“ sagte der Herr, der den Koffer des alten Mannes sah. „Ich habe mich in die Taschen.“

Feinste Liköre u. Weinbrände
 erlesene Schwarzwald-Brände, und Rosenkorn-Brände, herrengezeugen Wälder, Rhein- und Moselländer, offen und in Flaschen finden Sie in der
Weinhandl. Steigelmann Wwe.
 O. G. 3 - Fernsprecher 217 29

Die Sache mit Harlans

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

„Aber wie? Vermirrt es ihn? Was hätte das alles denn letzten Endes mit ihnen beiden, mit ihrer Liebe zu tun? Und wenn es etwas damit zu tun hätte, dann doch nur das, daß Sophie Elisabeth durch diese Umwendung ihres Hauses ein für allemal jeden Konfliktverlauf beiseite zu schieben wollte! War die Peter alle nicht eigentlich sehr froh sein darüber? Seit dessen war er auch noch, als er dann heimlich nach Dänemark, so weitläufig fremd und weit weg...“

Sophie Elisabeth schloß die Augen. Wie das quillt, nicht zu wissen, darüber ein selbster Meiß nachdenkt, womit er sich gerechtfertigt, was ihn bedrückt!

Drei Tage ist's nun her, daß Peter da war. Es war sein letzter Besuch in Berlin; vielleicht also war es auch für sie beide der letzte schon Tag für lange, lange Zeit. Und gerade muß er irgend etwas Unausgesprochenes, Fremdes zwischen sie sprechen! Was er denn gar nicht, wie sehr er sie damit bedrückt?

Mit hängenden Armen tritt Sophie Elisabeth ins Zimmer zurück. Was die unruhige Gräuel! Der Mensch darf eben noch niemals ganz glücklich werden, und sie muß froh sein, daß wenigstens alles noch einigermassen gut für sie gekommen ist — daß ihr ein Mann wie Peter wenigstens einigermassen gehört. Es hätte ja schließlich auch sein können, daß er Brigitte wieder zu sich nahm. Und dann?

„Viel Spaß es an die Tür: leise, schweigend hinter einander.“

Sophie Elisabeth lächelt leicht zusammen: Sie weiß selbst nicht, warum. „Der Herr!“

Im nächsten Augenblick steht Peter in der Tür: Peter, den Hut in der Hand, den Mantel lässig über der Schulter, einen sonderbaren, höchst sonderbaren Ausdruck in den Augen.

„Peter!“ sagt Sophie Elisabeth leise, und eine Sekunde tastet ihre Hand nach einer Stütze.

Peter ist mit zwei Schritten bei ihr. „Du wunderst dich?“

„Erstmal nicht! Nur —“

Sophie Elisabeth wird noch um einen Schein bleicher. Natürlich erwidert sie: Natürlich ist irgend etwas geschehen! Warum sonst? —

Peter greift mit beiden Händen nach den Hosen; dann sieht er sie ernstlich neben sich auf die Couch. „Du kommst morgen zurück, Sophie“, sagt er mit etwas kurzem Atem. „aber ich hatte das Gefühl in den letzten Tagen, daß du mit recht gemilderten Gefühlen kommst.“

„Ja, ja! Ich weiß es genau! Und drum bin ich gekommen...“

„Ich weiß es genau! Und drum bin ich gekommen...“

lange hatte ich gewußt, daß das der einzige Weg wäre, meinen Eltern und überhaupt den Dänischen Verwandten eben so gerecht zu werden wie ich selbst. Doch nie hätte ich gewagt, zu hoffen, daß du das ganz aus eigenem Antrieb zu übernehmen und über dich bringen würdest! Und nun plötzlich — so ganz selbstverständlich und leicht — hasten du dich, gehandelt sogar, daß du schon allerlei Schritte in diesem Sinne getan hättest. Du hast es mir, daß ich am liebsten über dich hergefallen wäre und, ja, dir gefolgt hätte, daß man alles, alles wirklich gut sei und daß wir nun betreten würden — ja, betreten...“

„Aber dann fiel mir ein, daß ich deinem großen Opfer gar nichts entgegenzusetzen hatte; denn wir Jüngere sind ziemlich arme Schläfer. Und da bin ich halt von dir weggegangen voll Verarmung und daß noch weniger aus und ich genügt als je zuvor. Aber dann sa du — das war die reinste Dummheit. Was land ich es selbst, daß ich dich nicht einfach hergenommen und gefügt und gelobt hätte; Du, das mit dem Heim ist großartig, und jetzt betreten wir!“

„Und mal wieder kam's mir wie eine Humungus für dich vor, nur einen Peter Jüngere zu betreten, der immer noch unter dem Vorbehalt seiner Eltern keine Arbeit tut...“

„Und so ging's hin und her. Bis mir auf einmal klar wurde, daß ich ein richtiges Komod war — ich mit meinen Konfession; denn wenn man sich nicht, dann will und soll man zusammen — und damit behalt! Ganz gleich, wie die äußeren Verhältnisse liegen, nicht wahr?“

„Und dann fiel mir ein, daß ich deinem großen Opfer gar nichts entgegenzusetzen hatte; denn wir Jüngere sind ziemlich arme Schläfer. Und da bin ich halt von dir weggegangen voll Verarmung und daß noch weniger aus und ich genügt als je zuvor. Aber dann sa du — das war die reinste Dummheit. Was land ich es selbst, daß ich dich nicht einfach hergenommen und gefügt und gelobt hätte; Du, das mit dem Heim ist großartig, und jetzt betreten wir!“

„Und mal wieder kam's mir wie eine Humungus für dich vor, nur einen Peter Jüngere zu betreten, der immer noch unter dem Vorbehalt seiner Eltern keine Arbeit tut...“

„Und so ging's hin und her. Bis mir auf einmal klar wurde, daß ich ein richtiges Komod war — ich mit meinen Konfession; denn wenn man sich nicht, dann will und soll man zusammen — und damit behalt! Ganz gleich, wie die äußeren Verhältnisse liegen, nicht wahr?“

„Und dann fiel mir ein, daß ich deinem großen Opfer gar nichts entgegenzusetzen hatte; denn wir Jüngere sind ziemlich arme Schläfer. Und da bin ich halt von dir weggegangen voll Verarmung und daß noch weniger aus und ich genügt als je zuvor. Aber dann sa du — das war die reinste Dummheit. Was land ich es selbst, daß ich dich nicht einfach hergenommen und gefügt und gelobt hätte; Du, das mit dem Heim ist großartig, und jetzt betreten wir!“

Bilanz der Weltwirtschaft 1934

Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung / 1935 weltweiter Aufschwung zu erwarten

Das Wirtschaftswachstum in Berlin steigt zum Jahresende ein starkes Maß an. Die Weltwirtschaft im Jahre 1934...

Den Reichsmärkten, vor allem die weitere Steigerung auf den Weltmärkten. Währungsrechtliche große Unterschiede...

Spannungen, die offen, die sich, deren Lösung heute noch nicht absehbar ist. Nur zu einem Teil durch die Stabilisierung der Devisen...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Table with 4 columns: Land, Währungsänderung, Produktion, Export. Rows include USA, Großbritannien, Frankreich, etc.

Table with 4 columns: Land, Währungsänderung, Produktion, Export. Rows include Deutschland, Japan, etc.

Table with 4 columns: Land, Währungsänderung, Produktion, Export. Rows include Italien, etc.

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Der Gesamtstand der Weltwirtschaft im Jahre 1934. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Frankfurter Abendbörse behauptet

Die Abendbörse hat in der ersten Stunde nur einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Die Aktienmärkte...

Die Abendbörse hat in der ersten Stunde nur einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Die Aktienmärkte...

Die Abendbörse hat in der ersten Stunde nur einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Die Aktienmärkte...

Die Abendbörse hat in der ersten Stunde nur einen leichten Rückgang zu verzeichnen. Die Aktienmärkte...

Waren und Märkte

Viehverkehr in Mannheim und Karlsruhe

Im Viehmarkt Mannheim am 18. Dezember wurden 2000 Stück Rinder, 1000 Stück Schweine...

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Chicago, 18. Dez. (W. D. C.) Schmalz (in 100 lb) 20.00, Schweinefleisch (in 100 lb) 18.00...

Ueberssee-Getreide-Notierungen

Wien, 18. Dez. (W. D. C.) Schmalz (in 100 lb) 20.00, Schweinefleisch (in 100 lb) 18.00...

Hamburger Metallnotierungen vom 18. Dezember

Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Nickel, Eisen, Stahl, etc.

Kahnfrachten und Tagesmieten erhöht

In der Oberelbschiffahrt hatten die Rebohrungen in der Vergangenheit einen nicht unbedeutenden Einfluss...

Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung

Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung

Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung. Die Abwertungsländer bisher Hauptnutznießer der Konjunkturbesserung...

Die Betriebsführereigenschaft aberkannt

Frankfurt a. M., 17. Dez. Das soziale Ehrenrecht für den Treuhänderbesitz... Die Betriebsführereigenschaft aberkannt...

Zwei Deutsche nach Afrika verschleppt

Seit dreizehn Monaten spurlos verschwunden... Zwei Deutsche nach Afrika verschleppt...

Frieda vor ihren Urlaub in Südfrankreich zu verbringen... Frieda vor ihren Urlaub in Südfrankreich zu verbringen...

Es dauerte auch wirklich nicht lange, bis der Ingenieur dem Mädchen einen Heiratsantrag machte... Es dauerte auch wirklich nicht lange, bis der Ingenieur dem Mädchen einen Heiratsantrag machte...

Einem Mädchenhändler ins Garn gegangen? Die Hochzeitsfeier wurde angetreten... Einem Mädchenhändler ins Garn gegangen?

geschickt. Sie wurden jedoch nicht abgeholt und kamen als unbestellbar zurück... geschickt. Sie wurden jedoch nicht abgeholt und kamen als unbestellbar zurück...

□ Heppenheim, 15. Dezember. Der Stadtrat stimmte dem Vorschlag der Oberrealschule... □ Heppenheim, 15. Dezember. Der Stadtrat stimmte dem Vorschlag der Oberrealschule...

Advertisement for Josef Moser, Director of the Rhenish-Westphalian Coal Syndicate in Essen. Text describes his long career and current position.

Advertisement for Original Fahrner-Schmuck (Jewelry) with Plombé. Features silver and stone jewelry.

Advertisement for Weihnachtsfreude u. Jugend durch Laurata. Promotes a book or product for Christmas joy.

Real estate advertisements for Vermietungen (rentals) in Goethestraße 8, 2 Tr. and Oststadt.

Advertisement for Weihnachtsfeste (Christmas parties) featuring Hase, Mastgänse, and other festive items.

Advertisement for Trauerdrucksachen (mourning clothes) from Dr. Haas, R 1, 4-6.

Advertisement for Städtische Sparkasse Mannheim, featuring Sparbücher (savings books) and Christmas gifts.

Advertisement for Vermischtes (miscellaneous) including a good rat, children's roller skis, and a kitchen.

Advertisement for Mietgesuche (rental requests) for a 3-4 room apartment and a furnished room.

Advertisement for Unterricht (education) at Institut Schwarz / Mannheim.

Advertisement for Leinwandgeschäft (linen business) with various products and prices.

Advertisement for Die Weihnachtsfreude (Christmas joy) featuring Regina-Wachs (candle) and other festive items.

Advertisement for Städt. Sparkasse Mannheim, detailing office hours and services.

Advertisement for REGINA HARTGLANZWACHS (candle) and other products.

Advertisement for Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim, listing dates for Christmas services.

Advertisement for Kinder-Pullover (children's sweaters) and other clothing items.

Large advertisement for Institut Schwarz / Mannheim, featuring 'Wie sag' ich's den Verwandten?' (How to tell relatives?) and other services.

Ein noch nicht dagewesener Erfolg!

Hans Albers

der gefeierte Publikum-Liebling... die auch Sie sehen müssen!



Peer Gynt

Ein spannender, rasender, alle Augen und Gedanken bewundernder Abenteuerfilm... Besitzt u. Macht, Heimat u. Fremde...

ALHAMBRA

Billige Einzelmöbel!

Preisverhältnisse... Möbelverkauf P 7,9

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 18. Dezember 1934... Die Räuber

Silberfuchse... Richard Kunze

Konditorei Wellenreuther... Weihnachtsgebäck / feinste Christstollen

Pschorr-Bräu... Pschorr-Pils

Der anspruchsvolle, urteilfähige Biertrinker geht in den Brauerei-Ausschank der Aktienbrauerei Ludwigshafen-Rh.

Optik Photo Käpernick... Mannheim - P 2, 14

Geschäfts-Eröffnung

Wir eröffnen heute O 6, 2 die TANZ-BAR "CLOU" Auserwählte Weine, Mixgetränke geübter Hand...

Paul Thoma Inh. J. Merkel

Christ. Schneider Bau- und Möbelschreiner

Fr. Schobert Dekorationsmaler, Tüschergeschäft

Beleuchtungskörper Elektr. Installationsarbeiten

Herde und Oefen

Offene Stellen Existenz!

Kaufgesuche

Marken-Piano Radio Grammola

Nur noch heute und morgen! Die Männer von Aran



Häuser's Restaurant, Bahnhofplatz 9

Kleine Anzeigen

Offene Stellen Existenz!

Kaufgesuche

Marken-Piano Radio Grammola

Ein Posten Chaiselongue

1,5L Adler-Trumpf

Herde und Oefen

Stellengesuche

Marken-Piano Radio Grammola

Ein Posten Chaiselongue

1,5L Adler-Primus

Herde und Oefen

Stellengesuche

Marken-Piano Radio Grammola

Ein Posten Chaiselongue

1,5L Adler-Primus

Herde und Oefen

Stellengesuche

Marken-Piano Radio Grammola

Ein Posten Chaiselongue

1,5L Adler-Primus

Herde und Oefen

Stellengesuche

Marken-Piano Radio Grammola

Ein Posten Chaiselongue

1,5L Adler-Primus

Brillen-Lieferant für alle Krankenkassen!

Druck-sachen Druckerei Dr. Haas

Gesunde Mütter - Gesunde Kinder

MARCHIVUM